



● **TRANSPARENTER,  
PLANBARER, BETTER**  
Wissenschaftliche  
Nachwuchsförderung  
an der Universität Bamberg

● **ACHTUNG,  
STOLPERFALLEN!**  
Worauf bei Prüfungen  
zu achten ist

● **PERSPEKTIVEN AUF  
DAS HAUS EUROPA**  
Ein Themenjahr rund um  
den Wissenschaftstag

● **IDENTITÄTSSTIFTENDE  
PERSÖNLICHKEITEN**  
Biografische Portraits geben  
Einblick in Universitätsgeschichte



**Merchandising-Produkte rund um die Otto-Friedrich-Universität Bamberg.**

Von Studierenden für Studierende, Universitätsangehörige oder einfach alle Fans der Uni Bamberg.

**Öffnungszeiten:**

Feki — Mo-Mi — 11:30-12:30 Uhr  
Innenstadt — Di/Do — 12:00-13:00 Uhr



**Jetzt auch in der Innenstadt!**  
Gegenüber der Studierendenkanzlei (K25).



**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

„Der Mensch im Mittelpunkt“ ist an der Universität Bamberg nicht nur ein Slogan, sondern Anspruch und Selbstverpflichtung zugleich. Unser Leitbild definiert unseren Versuch, beidem gerecht zu werden – und unsere neue uni.kat-Ausgabe möchte diese Definition mit Leben füllen. Jeder Beitrag konkretisiert ein ausgewähltes Schlagwort aus dem universitären Alltag. **Gute Betreuung** kann heißen, den wissenschaftlichen Nachwuchs mit Förderangeboten zu unterstützen und ihm eine stärker planbare Karriere zu ermöglichen. Dafür steht das Tenure-Track-Programm BETTER, dem wir das aktuelle Titel-Thema widmen. Unser Prüfungs-ABC zeigt: Wenn's mal brenzlich wird, helfen verschiedene Anlaufstellen weiter, auch durch **persönliche Kommunikation**.



Prof. Dr. Dr. habil.  
Godehard Ruppert,  
Präsident



Das instabil gewordene *Haus Europa* braucht jetzt tatkräftige Fürsprecher und Akteure, die seine Zukunft mitgestalten. Mit unserem **klaren Profil in den Geistes- und Kulturwissenschaften, in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie den Humanwissenschaften, ergänzt durch anwendungsorientierte Informatiken** kann die Universität dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Ausdruck dafür ist unser Themenjahr rund um den Wissenschaftstag 2017. **International orientiertes Studieren und Forschen** ermöglichen zum Beispiel die Spix-Professur, die an ausländische Gastprofessoren vergeben wird, Studienprogramme wie der European Joint Master's Degree in Anglistik oder die Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS). Das Infrastrukturkonzept *Universität in der Stadt* hat das Ziel, möglichst **kurze Wege** zwischen den Standorten zu schaffen. Mit dem Ankauf des alten Hallenbads als künftigen Universitätssportzentrum sind wir dieser Vision wieder ein Stück näher gerückt.



Zusammen mit Alumni, Professorinnen und Professoren, Freunden und Förderern haben wir aus der 1648 eröffneten Academia Ottoniana unsere heutige Otto-Friedrich-Universität gemacht. Damals wie heute stellt sie ein **akademisches Zentrum** humanistischer Bildung in der Region dar. Ein **Alumni-Netzwerk** schafft eine Bindung an die Universität, die über das Studium hinausreicht: Vier Bamberger Ehemalige geben Einblick in ihren Berufsalltag. Und last but not least hat uni.kat die Mitglieder der Universitätsleitung, die die Umsetzung des Leitbildes verantworten, gebeten zu erklären, warum sie sich für einen Job entschieden haben, der diese Verantwortung mit sich bringt.

Wir hoffen, Ihnen durch unsere neue uni.kat-Ausgabe viele erkenntnisreiche Einblicke zu schenken und wünschen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre.

Ihr  
Godehard Ruppert



8



16



14



22

## PUNKT FÜR PUNKT

RÜCKBLICK	6	NEWS – AUF DEN PUNKT ... was man wissen sollte
TITEL-THEMA	8	TRANSPARENTER, PLANBARER, BETTER Wissenschaftliche Nachwuchsförderung an der Universität Bamberg
STUDIUM & LEHRE	12	ACHTUNG, STOLPERFALLEN! Worauf bei Prüfungen zu achten ist
HOCHSCHULPOLITIK	14	PERSPEKTIVEN AUF DAS <i>HAUS EUROPA</i> Ein Themenjahr rund um den Wissenschaftstag
UNI INTERNATIONAL	16	WARUM EIGENTLICH BAMBERG? Erfahrungen von vier Akademikerinnen und Akademikern in der Domstadt
SERVICE & VERWALTUNG	18	ZWEIFACHSPORTHALLE STATT SCHWIMMBECKEN Neues Universitätssportzentrum im alten Hallenbad
KULTUR & SPORT	20	IDENTITÄTSSTIFTENDE PERSÖNLICHKEITEN Biografische Portraits geben Einblick in Universitätsgeschichte
ALUMNI & EHEMALIGE	22	WIE WIR WURDEN, WAS WIR SIND ... Bamberger Alumni der Geographie über ihren Werdegang
STAND DER DINGE	24	„WARUM MACHEN SIE DIESEN JOB EIGENTLICH?“ uni.kat fragt – die Universitätsleitung antwortet
IMPRESSUM	26	IMPRESSUM ABBILDUNGSVERZEICHNIS



12



18



20

## NEWS – AUF DEN PUNKT

## ... WAS MAN WISSEN SOLLTE

**Akademische Feierstunde  
zum 75. Geburtstag von Altrector Alfred E. Hierold**

Herzlichen Glückwunsch, Prof. Dr. Alfred E. Hierold! Der Kirchenrechtler, der sich unter anderem in zwei Amtszeiten als Dekan der Fakultät Katholische Theologie, Vizepräsident und Rektor um die Universität Bamberg verdient gemacht hat, beging am 29. Dezember 2016 seinen 75. Geburtstag. Zu diesem Anlass lud die Universität zu einer akademischen Feier ein, auf der Freunde und Wegbegleiter nicht nur auf das Wohl des Jubilars anstießen, sondern auch sein Engagement für die Universität, die Kirche und die Theologie würdigten.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/geburtstag-hierold](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/geburtstag-hierold)

**Paul Wünsche –  
ein engagierter Freund und Förderer der Universität**

Paul Wünsche hat sich als Landtagsabgeordneter für die Wiedergründung der Universität eingesetzt und ihre Entwicklung über 22 Jahre lang als Präsident des Universitätsbundes Bamberg begleitet. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm die Otto-Friedrich-Universität im Jahre 1979 die Würde eines Ehrensenators.

Am 16. Dezember 2016 starb Paul Wünsche im Alter von 94 Jahren. „Mit großer Begeisterung und seiner besonderen Sach- und Fachkenntnis hat der Verstorbene sich den Belangen der Universität verschrieben“, würdigt der aktuelle Präsident des Universitätsbundes Herbert Lauer die Verdienste seines Amtsvorgängers.

**Neuer Elite-Masterstudiengang  
Kulturwissenschaften des Vorderen Orients**

Der Antrag zur Förderung des Elite-Masterstudiengangs Kulturwissenschaften des Vorderen Orients, den die Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg unter der Leitung von Prof. Dr. Lorenz Korn stellten, war erfolgreich. Außer diesem

fördert das Elitenetzwerk Bayern ab 2017 drei weitere neue Elitestudiengänge sowie zwei neue internationale Nachwuchsforscherguppen für zunächst fünf Jahre in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle erklärte: „Die vier neuen Elitestudiengänge erweitern und differenzieren das Gesamtangebot der Hochschulen und werden herausragende Studierende zu fachlichen Spitzenleistungen führen.“

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/elitestudiengang-kulturwissenschaften](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/elitestudiengang-kulturwissenschaften)

**Spatenstich für neues Institutsgebäude**

Gut 900 Quadratmeter Hauptnutzfläche, verteilt auf Erdgeschoss sowie erstes und zweites Obergeschoss, soll das neue Institutsgebäude der Orientalistik am Schillerplatz in Bamberg umfassen. Hauptsächlich werden dort Büroräume für wissenschaftliches Personal und Seminarräume für Lehrveranstaltungen eingerichtet. Die Institutsmitglieder dürfen sich voraussichtlich zum Wintersemester 2018/19 über ein neues Gebäude freuen. Die Kosten in Höhe von knapp 7 Millionen Euro stammen aus Mitteln der TechnologieAllianzOberfranken (TAO).

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/spatenstich-schillerplatz](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/spatenstich-schillerplatz)

**eduroam und BayernWLAN werden verknüpft**

Am 9. Dezember 2016 schalteten Finanz- und Heimatstaatsminister Dr. Markus Söder und Prof. Dr. Guido Wirtz, Vizepräsident für Technologie und Innovation, gemeinsam mit Staatsministerin Melanie Huml und Bambergers Bürgermeister Dr. Christian Lange die BayernWLAN-Hotspots an der Universität Bamberg frei. „Ab sofort kann an der Universität in Bamberg kostenlos, rund um die Uhr, ohne Begrenzung, sicher und mit Jugendschutzfilter im Internet gesurft werden – dank BayernWLAN. Die Universität Bamberg stellt hierfür ihre 340 Hotspots, die an 47 Gebäuden angebracht sind, für das BayernWLAN zur Verfügung“, so Markus Söder.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/bayernwlan](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/bayernwlan)

**Auszeichnungen für AULA**

Die Generalsanierung der AULA findet Anerkennung in der Fachwelt: Zunächst durfte das Architekturbüro Deubzer König + Rimmel eine Auszeichnung beim Deutschen Stahlbaupreis 2016 für das „Cella“-Konzept entgegennehmen. Die jeweils 3,5 bis 4 Tonnen schweren und 8,5 Meter hohen Cella-Wände sind eine bewegliche Abtrennvorrichtung, die den ehemaligen Kirchenraum neu erleben lässt und die Raumakustik positiv beeinflusst. Dieses Innenraumkonzept bekam überdies eine Anerkennung beim DETAIL Preis 2016, einem Wettbewerb der Architekturzeitschrift DETAIL. Von 548 internationalen Projekten kamen 54 in die engere Wahl und 9 Arbeiten wurden ausgezeichnet.



## TRANSPARENTER, PLANBARER, BETTER

### WISSENSCHAFTLICHE NACHWUCHSFÖRDERUNG AN DER UNIVERSITÄT BAMBERG

SAMIRA ROSENBAUM

**Auslandsaufenthalte, Lehrerfahrung, herausragende Forschungsergebnisse: Die Anforderungen an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind hoch. Was die Universität Bamberg unternimmt, um sie auf ihrem Weg zu begleiten.**



Prof. Dr. Maika Andresen, Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs entwickelte das neue Qualitätssicherungskonzept BETTER.

PD Dr. Andrea Schindler kann man guten Gewissens als ein *Bamberger Gewächs* bezeichnen. Nach ihrem Studium blieb die heutige Privatdozentin in der Domstadt, um zu promovieren. Sie war Stipendiatin der Universität, später wissenschaftliche Mitarbeiterin und schließlich Juniorprofessorin. Bis Januar 2016 hatte sie die Fachvertretung der Germanistischen Mediävistik inne. Dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihrer Universität mehr als 20 Jahre treu bleiben, passiert normalerweise selten. Häufige Ortswechsel sind in der akademischen Laufbahn üblich, vor allem für den Mittelbau. Zu wenig Sicherheit – sagt auch die Politik. An der Universität Bamberg gibt es nun neue Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken, zumindest in einer entscheidenden Phase der Laufbahn des akademischen Nachwuchses: Der Übergang von einer Juniorprofessur auf eine reguläre W2-Professur kann in Zukunft für manche W1-Professuren erleichtert werden.

PD Dr. Andrea Schindler hält eine strukturierte Nachwuchsförderung für wichtig.



Das Programm BETTER – die Abkürzung steht für Bamberger Personalentwicklungs- und Tenure Track Exzellenzrichtlinie – sieht eine neue Möglichkeit vor, wie Personalentwicklung auf Ebene der Professuren aussehen kann. Dank des neuen Qualitätssicherungskonzepts, das die Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs Prof. Dr. Maika Andresen in Abstimmung mit der Universitätsleitung entwickelt hat, können bis zu maximal 35 Prozent aller Neuausschreibungen ab sofort mit einer Tenure-Option versehen werden. Dass Dekane bei der Ausschreibung neuer Professuren nun bei der Universitätsleitung beantragen können, dass der Posten mit Tenure vergeben wird, bedeutet beispielsweise:



Im Ausschreibungstext einer Juniorprofessur (W1) ist bereits eine langfristige Beförderung zur W2-Professur vorgesehen. Analog kann auch eine W2-Professur mit Verstetigung zu W3 angelegt sein. Neben der klassischen Tenure besteht auch die Möglichkeit, eine W2- oder W3-Stelle – bei-

spielsweise infolge eines Einstiegs aus der Praxis – zunächst zu befristen bis zu einer dauerhaften Übernahme der bereits besetzten W2- bzw. W3-Professur.

Die Beförderung kommt allerdings nicht von selbst: Nur wer in einem umfangreichen Evaluationsverfahren seine Forschungs- und Lehrkompetenz unter Beweis stellt, kann die höhere Position erhalten. Für eine Bewährung ist es unter anderem nötig, dass die Kandidatin oder der Kandidat unter Beweis stellt, dass sie oder er sich beständig selbst weiterentwickelt und die eigene Disziplin wissenschaftlich wesentlich und in international beachteter Weise voranbringt. Belegen lässt sich das unter anderem durch Qualität und Quantität der Publikationen, eingeworbene Drittmittel oder wissenschaftliche Kooperationen. „Welche Anforderungen im Einzelnen mit der jeweiligen Tenure verbunden sind, ist im Vorhinein klar festgelegt“, erklärt Maika Andresen. „So ist für Fakultät und Stelleninhaber transparent, welche Entwicklung erwartet wird und unter welchen Bedingungen eine Verstetigung der Stelle in Frage kommt.“ Letztlich gibt ein Tenure-Evaluierungsausschuss, in dem neben Fakultätsmitgliedern auch Mittelbau- und Studierendenvertreter sitzen, eine Empfehlung über die Entwicklung der Person ab, anschließend entscheiden Universitätsleitung und Senat.

Im August 2016 bewilligte das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst das Tenure-Track-Programm BETTER, im Jahr 2020 wird es evaluiert. Das neue Konzept ermöglicht den Bewerberinnen und Bewerbern eine stärker planbare Karriere. Auch die Universität profitiert: „Eine langfristige Personalplanung ist unerlässlich, gerade eine Universität mit vielen kleinen Fächern muss gut im Voraus planen, damit keine Engpässe entstehen“, sagt Präsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Rupert. „Durch attraktive Karrierewege können wir außerdem gute Leute langfristig an Bamberg binden. Die sind dann eher bereit, sich persönlich für die Universität zu engagieren als wenn Bamberg nur eine Durchgangsstation in ihrem Lebenslauf ist.“ Tenure-Track-Stellen als international anerkannter Karriereweg erhöhen so die Attraktivität von Bamberg als Wissenschaftsstandort. Nicht zuletzt reduzieren sich die hohen Kosten, die durch häufige Personalwechsel entstehen.

*„Eine langfristige Personalplanung ist unerlässlich, gerade eine Universität mit vielen kleinen Fächern muss gut im Voraus planen, damit keine Engpässe entstehen.“*

Mit BETTER entspricht die Universität auch der Forderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), mehr Sicherheit für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu schaffen. Der Bund wird ab dem Jahr 2017 eine Milliarde Euro





*„In den ersten Jahren ist es besonders wichtig, in den Bereichen Forschung und Lehre Fuß zu fassen. Je länger die Laufbahn dauert, desto mehr kommen Führungskompetenz und Kenntnisse der akademischen Selbstverwaltung hinzu.“*

bereitstellen, um deutschlandweit 1.000 zusätzliche Tenure-Track-Professuren zu fördern. Mehr als 100 davon sollen auf Bayern entfallen. Dank des neuen BETTER-Konzeptes kann sich die Universität Bamberg auf einen Teil von ihnen bewerben.

BETTER ist damit auch ein Teil der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung der Universität und setzt in der letzten Karrierephase vor der Professur auf Lebenszeit an. Doch auch davor gibt es zahlreiche Förderangebote der Universität Bamberg für den wissenschaftlichen Nachwuchs wie Graduiertenschulen oder die Trimberg Research Academy (TRAc). Als Nachwuchs gelten dabei nicht nur Doktoranden. Auch mit knapp 40 Jahren, veröffentlichter Habilitationsschrift und erteilter Lehrbefugnis werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch als Nachwuchs bezeichnet – so wie die Privatdozentin Andrea Schindler. Erst mit einem Ruf auf eine Professur ist dieser Status beendet. „Nachwuchs ist eigentlich ein unglücklicher Begriff“, findet auch Maike Andresen. „Er ist aber nun mal in der Wissenschaftslandschaft gebräuchlich.“

Die wissenschaftliche Nachwuchszeit lässt sich in Bamberg genau wie andernorts in zwei Phasen einteilen: Die Promotionsphase vom Ende des Studiums bis zur abgeschlossenen Dissertation und anschließend die sogenannte Post-Doc-Phase. In beiden Zeiträumen gilt es, bestimmte Kompetenzen zu erwerben. Andresen benennt vier: „In den ersten Jahren ist es besonders wichtig, in den Bereichen Forschung und Lehre Fuß zu fassen. Je länger die Laufbahn dauert, desto mehr kommen Führungskompetenz und Kenntnisse der akademischen Selbstverwaltung hinzu.“

In der Promotionsphase stehen Forschung und Lehre im Vordergrund. Erster Ansprechpartner rund um alle inhaltlichen Fragen zum eigenen Forschungsvorhaben ist zunächst die Betreuerin oder der Betreuer des Themas. Die gemeinsam abgeschlossene Betreuungsvereinbarung hilft, das erste größere Forschungsprojekt besser zu planen. Insgesamt acht Graduiertenschulen und weitere Promotionskollegs und -programme an der Universität bieten den Promovierenden die Möglichkeit, sich über ihre Themen auszutauschen, Methodenkenntnisse zu vertiefen oder Kontakte zu knüpfen. Außerdem gibt es seit 2010 die Trimberg Research Academy (TRAc) mit dem Scientific Career Service (SCS) als zentrale Anlauf-, Beratungs- und Servicestelle für alle Promovierenden und Promotionsinteressierten der Universität. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TRAc beraten individuell zu allen organisatorischen Fragen, unter anderem zu Betreuungsvereinbarungen, Auslandsaufenthalten oder Stipendien- und Drittmitteleinwerbung, veranstalten Vorträge und Workshops und auch die Woche der jungen Forschung (s. Kasten). Andrea Schindler hat in ihrer Zeit in Bamberg seit 1996 gesehen, wie die Universität diese Anlaufstellen weiterentwickelt und ausgebaut hat. „Wenn man einen sehr engagierten Betreuer hatte, hat man früher auch eine gute Förderung erhalten, aber nicht jeder Betreuer kann das leisten“, sagt Schindler. „Daher ist es sehr gut, strukturierte und für alle zugängliche Angebote zu haben.“

Fit in der Lehre können vor allem die Promovierenden werden, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter an einem Lehrstuhl angestellt sind und somit über ein Lehrdeputat verfügen. Für sie und alle weiteren Lehrenden bietet das Fortbildungszentrum Hochschullehre Bamberg (FBZHL) ein umfassendes Kursprogramm an. Wer ausschließlich als Promotionsstudentin oder -student eingeschrieben ist, hat kein Lehrdeputat zu erfüllen und somit auch zunächst einmal keinen Bedarf an Fortbildungen im Bereich Lehre. Seit Andrea Schindler selbst Doktorandinnen und Doktoranden betreut, gibt sie ihnen deshalb immer wieder Lehraufträge. „Vor allem für diejenigen, die langfristig an der Universität bleiben wollen, finde ich es wichtig, dass sie die Gelegenheit bekommen, in die Lehre hineinzuschnuppern“, sagt die Altgermanistin.



Die Vergabe von Lehraufträgen an Promotionsstudierende befürwortet auch Maike Andresen. Um das unterschiedliche Kompetenzniveau auszugleichen, hält sie aber auch eine Phase im Anschluss an die Doktorarbeit für denkbar, in der gezielt Erfahrungen gesammelt werden. „Zwei Jahre, in denen jede und jeder die Chance hat, individuell bestimmte Bereiche in Forschung und Lehre zu vertiefen, wären beispielsweise eine Option.“

Genauso wichtig finden es beide Forscherinnen aber auch, dass sich Promovierende fragen, ob eine wissenschaftliche Laufbahn überhaupt das Richtige für sie ist. Niemand soll sich dafür entscheiden, nur weil auf den ersten Blick keine Alternativen erkennbar sind. Deswegen berät und begleitet die TRAc unter anderem auch Berufswechsel. Dadurch begegnet die Universität zudem einem anderen Problem: Im Verhältnis zu Professuren und Lehrstühlen ist der Mittelbau in Deutschland momentan besonders groß. „Es wird viel Nachwuchs ausgebildet. Nach oben wird der Weg aber immer schmäler, denn die Anzahl der Professuren ist kaum angestiegen“, erklärt Maike Andresen. „Es kann nicht jede und jeder Professor werden.“ Da helfe es, möglichst objektiv zu prüfen, ob man diese Karriere wirklich einschlagen möchte.

Wer sich überzeugt auf diesen Weg begibt, befindet sich nach der abgeschlossenen Promotion in der Post-Doc-Phase – zumeist als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Forschungsprojekten oder auf Mitarbeiter- oder Akademischen Rats-Stellen beschäftigt. Strukturierte Förderangebote zur Karriereentwicklung gibt es in dieser Phase an der Universität Bamberg noch kaum. Die TRAc bietet seit einiger Zeit Beratungsangebote auch für diese zweite Phase der wissenschaftlichen Karriere, in der häufig auch die Familiengrün-

ung ansteht, an. Doch diese werden wenig genutzt. „Gerade hier, wo der Lehrstuhl näher rückt, ist es wichtig, beispielsweise Führungskompetenz und Kenntnisse des Projektmanagements zu stärken“, sagt die Vizepräsidentin. „Daran möchte ich in den nächsten Jahren anknüpfen und Angebote entwickeln.“ Anschließend an oder parallel zur Post-Doc-Beratung können ab sofort die Neuerungen von BETTER greifen.

Einen ganz anderen Bedarf sieht Andrea Schindler. Jenseits der Kompetenzvermittlung, die für eine wissenschaftliche Karriere nötig ist, würde sie sich eine Anlaufstelle für psychosoziale Beratung wünschen. „Die Zeit nach der Promotion bis zur Professur ist eine Phase extremer Unsicherheit. Einige meiner Bekannten haben währenddessen therapeutische Unterstützung in Anspruch genommen. Es wäre sicherlich günstig, wenn es auch an der Universität eine geschulte Person gäbe, mit der man vertraulich sprechen kann.“ Eine Ursache für die psychische Belastung: Das hohe Anforderungsprofil. „35 Jahre alt, habilitiert, zehn Jahre Lehrerfahrung und drei Jahre Ausland, dazu mehrere Drittmittelprojekte – etwas überspitzt formuliert sieht so die eierlegende Wollmilchsau aus, die in Berufungsverfahren gesucht wird“, sagt Schindler halb im Scherz. „Jede Ausschreibung setzt dazu andere Prioritäten. Da muss man lernen, seinen eigenen Weg zu finden.“ Dabei helfen Mentoren, Vertrauensdozenten und Kollegen. „Man muss realisieren, dass man nicht alle Baustellen bedienen kann!“

Die Unsicherheit der befristeten Stellen kann Andrea Schindler nun erst einmal hinter sich lassen, auch wenn das einen Abschied von der Domstadt bedeutet. An der Universität des Saarlandes ist sie ab Februar 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt, der Vertrag läuft unbefristet. ●

## WOCHE DER JUNGEN FORSCHUNG

Die Woche der jungen Forschung der Trimberg Research Academy (TRAc) bietet jährlich ein vielfältiges Programm für Promovierende und Post-Doktoranden der Universität Bamberg und anderer Universitäten. Im Februar 2017 findet sie zum zweiten Mal statt. Das Thema lautet „Karriereselbstmanagement“ und umfasst die vier Schwerpunkte Wissenschaftskommunikation, Forschungsanträge und -projekte, Internationalisierung und Management persönlicher Ressourcen.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.uni-bamberg.de/scs/foerder-und-serviceangebote/woche-der-jungen-forschung/](http://www.uni-bamberg.de/scs/foerder-und-serviceangebote/woche-der-jungen-forschung/)

## ACHTUNG, STOLPERFALLEN!

### WORAUF BEI PRÜFUNGEN ZU ACHTEN IST

VERA KATZENBERGER

**Ohne sie ist ein Studium an der Universität nicht denkbar. Wochenlang rauben sie vielen Studierenden immer wieder den Schlaf und gelten mitunter als unberechenbar: Die Rede ist von Prüfungen. Von der Anmeldung über die Anrechnung von Prüfungsleistungen bis hin zur Einsichtnahme nach getaner Arbeit – die Klausurenzeit birgt viele Stolperfallen. uni.kat zeigt, wie Studierende diese geschickt umgehen können.**

#### Anmeldung

Das Anmelden zu Prüfungen über FlexNow gehört zum Studium dazu wie die Bierkeller zu Bamberg. Wer eine Anmeldefrist (siehe „Fristen“) vergisst, hat schlechte Karten: Nur wer eine Frist wegen Krankheit nicht erfüllt und das mit einem Attest nachweist, kann mit Nachsicht rechnen und die Anmeldung nachholen. Ansonsten muss die Prüfung zum nächsten regulären Termin absolviert werden.

#### Beurlaubung

Vom Studium freistellen lassen können sich Studierende beispielsweise für ein Praktikum oder ein Auslandssemester. Doch Vorsicht: Im Falle einer Beurlaubung können Prüfungsleistungen nur in Ausnahmefällen erbracht werden. Welche das sind und was dabei zu beachten ist, verraten die Studierendenkanzlei und das Prüfungsamt.

#### Dezentrale/Zentrale Prüfungen

Zentral oder dezentral – das ist hier an der Uni Bamberg die Frage. Ob die Prüfungen eines Studienfaches zentral oder dezentral organisiert werden, hängt zunächst einmal von dem jeweiligen Studiengang ab. An den Fakultäten SoWi, Huwi und WIAI werden Prüfungen meist zentral organisiert, das heißt, das Prüfungsamt legt die Klausurtermine



fest. Bei den dezentral organisierten Prüfungen, die hauptsächlich an der Fakultät GuK stattfinden, bestimmen die Lehrenden selbst, wann und in welcher Form eine Prüfung geschrieben wird. Eines haben beide Prüfungsformen gemeinsam: Die Anmeldefristen müssen unbedingt eingehalten werden (siehe „Anmeldung“)!

#### Einsichtnahme

Alle Studierenden haben das Recht, nach der Klausur einen Blick auf die Beurteilung zu werfen. Zentral organisierte Prüfungen können zu den Einsichtsterminen des Prüfungsamtes angesehen werden. Bekannt gegeben werde diese auf der Homepage des Prüfungsamtes. Bei dezentralen Prüfungen ist der zuständige Lehrstuhl die erste Anlaufstelle. Für alle, die ein bleibendes Souvenir aus der Einsicht mit nach Hause nehmen wollen: Das Kopieren beziehungsweise Fotografieren der Prüfungs-

Über Prüfungen stolpern? Das muss nicht sein! Viele Anlaufstellen der Universität Bamberg bieten Unterstützung und Hilfestellung.

arbeiten oder Gutachten ist erlaubt – das gilt allerdings nicht für Multiple-Choice-Aufgaben oder Musterlösungen. Achtung: Kopien und Fotos sind nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht werden!

#### Fristen

Von der Einschreibung an der Universität über die Rückmeldung für das nächste Semester bis hin zur Anmeldung zur Prüfung: Wer die Fristen nicht auf dem Schirm hat, der erlebt oft die eine oder andere Überraschung. Da hilft nur eines: Die wichtigsten Fristen am besten direkt

zum Semesterstart dick im Terminkalender eintragen! Die Fristen für die Anmeldung zu zentralen Prüfungen teilt das Prüfungsamt oft schon in den ersten Wochen des Semesters auf seiner Homepage mit. Bei dezentralen Prüfungen informiert der Lehrstuhl.

#### Krankheit

Am Prüfungstag kratzt es plötzlich im Hals oder drückt der Magen? Wer wegen Krankheit eine Prüfung versäumt, sollte sofort zum Arzt. Innerhalb von drei Tagen muss die Krankheit bei zentral organisierten Prüfungen dem Prüfungsamt beziehungsweise bei dezentral organisierten Prüfungen dem jeweiligen Lehrstuhl mitgeteilt werden. Das Attest muss grundsätzlich auf einer Untersuchung am Prüfungstag beruhen. Ein Formular zur Krankmeldung am Prüfungstag steht auf den Seiten des Prüfungsamtes online. Nachgeholt wird die Klausur zum nächsten Prüfungstermin (siehe „Nachholer-Prüfung“).

#### Nachholer-Prüfung

Prüfung nicht bestanden? Kein Grund zur Panik! Jetzt heißt es: Ruhe bewahren und Informationen sammeln. Die Einsichtnahme (siehe „Einsichtnahme“) sollte genutzt werden, um herauszufinden, was schiefgelaufen ist. Zentrale Prüfungen werden jedes Semester angeboten. Bei verpatzten dezentralen Prüfungen sollte man die Absprache direkt mit den zuständigen Lehrenden treffen.

#### Nachteilsausgleich

Studierende mit Mobilitätseinschränkungen oder Sinnesbeeinträchtigungen können einen Nachteilsausgleich bei Prüfungen erhalten. In der Regel erfolgt dieser durch Zeitverlängerungen. Auch hier geht allerdings nichts ohne Formalia: Ein entsprechendes ärztliches oder psychologisches Attest muss vorliegen.

Anlaufstelle für Informationen und Hilfestellung ist die Kontaktstelle für Studium und Behinderung.

#### Ordnungen (APO, FPO, LPO I)

Ordnungen tragen meistens recht sperige Titel – dahinter verbergen sich aber viele nützliche Tipps rund ums Studium, die so manchen Gang zur Fachstudienberatung ersetzen können. In der Allgemeinen Prüfungsordnung (APO) werden zum Beispiel vom Versäumnis einer Prüfung, den Anforderungen an eine Bachelor-Arbeit bis hin zum Zeugnis allgemeine Aspekte eines Studiums erklärt. Die Fachspezifische Prüfungsordnung (FPO) legt fest, aus welchen Modulen sich ein bestimmter Studiengang zusammensetzt und welche Voraussetzungen für den erfolgreichen Studienabschluss gelten. Für Studierende des Lehramts gilt zusätzlich die Lehramtsprüfungsordnung (LPO I) – anders als die APO oder FPO gilt die LPO I bayernweit. Alle Ordnungen können auf der Homepage der Abteilung Studium und Lehre heruntergeladen werden.

#### Rücktritt von Prüfungen

Jede und jeder Studierende in Bamberg kann innerhalb der Meldefrist auf FlexNow selbstständig von einer Prüfung zurücktreten. Ohne Konsequenzen? Nicht ganz. Denn: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wer mit dem Nachholtermin die Regelstudienzeit überschreitet, sollte sich in der FPO (siehe „Ordnungen“) genau informieren, ob eine Verschiebung möglich ist.

#### Wiederholungspflicht

Die so genannte Zwangsanmeldung hat viele Generationen von Studierenden an der Uni Bamberg ins Schwitzen gebracht. Weiterhin auf Trab hält die automatische Zwangsanmeldung durch FlexNow nur noch Studierende des Bachelor-Haupt- und Nebenfachs Euro-

pean Economic Studies, des Bachelors Pädagogik sowie der Masterstudiengänge Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Empirische Sozialforschung, Wirtschaftspädagogik und Bildungsmanagement und Schulführung. Was allerdings weiterhin für alle anderen Studierenden gilt, ist die Wiederholungspflicht. Die besteht für alle Module, die laut FPO (siehe „Ordnungen“) bestanden werden müssen, um einen Studiengang erfolgreich abzuschließen. Die Anmeldung dazu müssen Studierende meistens selbst vornehmen und entscheiden dabei zum Teil mit, wann die Klausur nachgeholt wird. ●

#### WICHTIGE LINKS

Anmeldungen und Fristen zu den zentralen Prüfungen: [www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/anmeldung-zu-zentralen-pruefungen](http://www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/anmeldung-zu-zentralen-pruefungen)

Anmeldungen und Fristen zu den dezentralen Prüfungen: [www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/anmeldung-zu-dezentralen-pruefungen](http://www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/anmeldung-zu-dezentralen-pruefungen)

Kontaktstelle Studium und Behinderung: [www.uni-bamberg.de/bafbs/ansprechpersonen/kontaktstelle-studium-und-behinderung](http://www.uni-bamberg.de/bafbs/ansprechpersonen/kontaktstelle-studium-und-behinderung)

Krankheit am Prüfungstag: [www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/haeufig-gestellte-fragen](http://www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/haeufig-gestellte-fragen)

Studienordnungen: [www.uni-bamberg.de/abt-studium/aufgaben/pruefungs-studienordnungen](http://www.uni-bamberg.de/abt-studium/aufgaben/pruefungs-studienordnungen)

Prüfungseinsicht: [www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/einsichtnahmen](http://www.uni-bamberg.de/pruefungsamt/einsichtnahmen)

## PERSPEKTIVEN AUF DAS HAUS EUROPA

### EIN THEMENJAHR RUND UM DEN WISSENSCHAFTSTAG

MONICA FRÖHLICH

Der Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg findet 2017 in Bamberg statt und wird sich Europa widmen: Mithilfe von Rückblicken, Analysen und Diskussionen sollen Szenarien für die Zukunft entstehen. Im Sinne profilstärkender Synergie wird diese Veranstaltung der Höhepunkt eines Themenjahres sein: Forschungsmagazin, Hegelwoche oder Kinder-Uni, aber auch Seminare und Vorlesungen nehmen verschiedene Aspekte des Staatenbundes unter die Lupe.

Das Europäische Haus als Bild für das friedliche Zusammenleben der Völker Europas – als diese Idee vor 25 Jahren, am Ende des Kalten Krieges, zu einem politischen Konzept wurde, schien noch vieles möglich. Heute bröckelt der Putz, die Hausordnung wird nicht eingehalten und stellenweise scheint die Statik des Gebäudes gefährdet. Europa steht 2017 vor großen Herausforderungen: Was wird aus der Europäischen Union? Wie entwickelt sich die Finanzkrise? Welchen Einfluss hat der Ausgang der Wahlen in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden auf die Entwicklung Europas? Endzeitstimmung hat sich eingenistet in den Analysen, seit Umfragen belegen: Das Vertrauen der Europäerinnen und Europäer in den Staatenbund, seine Währung und vor allem in die Idee einer freiheitlichen Gemeinschaft lässt spürbar nach. Dabei ist diese so wichtig wie nie zuvor: Terrorbekämpfung, Flüchtlingskrise und wirtschaftliche Stabilisierung lassen sich nicht im nationalstaatlichen Alleingang meistern.



„Europa geht alle an. Und wir sind aufgrund unseres breiten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächerspektrums prädestiniert, die Frage nach der Zukunft des Hauses Europa zu stellen, unterschiedliche Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen und Szenarien für seine Zukunft mit zu entwerfen.“

„Europa geht alle an. Und wir sind aufgrund unseres breiten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächerspektrums prädestiniert, die Frage nach der Zukunft des Hauses Europa zu stellen, unterschiedliche Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen und Szenarien für seine Zukunft mit zu entwerfen“, erklärt Präsident Prof. Dr. Dr. habil. Godhard Ruppert die Bedeutung des Themas für die Universität Bamberg. „Sieben Professuren, ein An-Institut und ein Kompetenzzentrum tragen Europa sogar im Namen.“ Daher war schnell klar, welchen Fokus der diesjährige Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion haben würde, den die Universität am 28. Juli 2017 zusammen mit der Stadt in der Konzert- und Kongresshalle und im Marcus-Haus ausrichtet.

#### Das „wissenschaftliche Schaufenster“ der Region

Auf dem Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg, der jährlich von einer anderen Hochschule ausgerichtet wird, sucht die Wissenschaft das Gespräch und die Vernetzung mit allen Bereichen der Gesellschaft. Das Veranstaltungsformat eines „wissenschaftlichen Schaufensters“ dient dem Austausch von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung mit dem Ziel, Kontakte zu ermöglichen sowie Kooperationen und gemeinsame Projekte anzustoßen. Ähnlich wie 2010, als der Wissenschaftstag in Bamberg „Alles für den Menschen“ bot und die Teilnehmerzahl erstmals auf über 800 stieg, steht auch in diesem Jahr die humanwissenschaftliche Perspektive im Vordergrund. „Es ist eine Stärke der Metropolregion, dass sie so viele Hochschulen mit ganz unterschiedlichem Profil hat. Für das Publikum des Wissenschaftstags ist das eine große Bereicherung, denn so stehen einmal eher technische, ein andermal eher wirtschaftliche Themen – und bei uns immer der Mensch im Mittelpunkt“, sagt Ruppert.

wt17

wissenschaftstag  
metropolregion nürnberg



#### Ein Themenjahr für Europa

Um die Kompetenzen der Universität Bamberg zum Thema Europa noch deutlicher sichtbar zu machen und damit auch profilstärkende Effekte zu erzielen, wird der Wissenschaftstag mit inhaltlich auf ihn abgestimmten Maßnahmen flankiert: Bei der Kinder-Uni findet sich im Sommersemester die Europäische Union im Programm, aber auch mit dem Vorkommen von Elefanten in hiesigen Breitengraden werden sich die Nachwuchsstudierenden beschäftigen. Die Internationale Woche im Juli und auch die Bamberger Hegelwoche, die vom 20. bis 22. Juni in der AULA der Universität stattfindet, stehen ganz im Zeichen der internationalen Staatengemeinschaft. Pünktlich zum Sommersemester erscheint das diesjährige Universitätsmagazin *uni.vers Forschung* und versammelt *Bamberger Perspektiven auf Europa*. „Wir möchten durch dieses Maßnahmenpaket der Öffentlichkeit zeigen, welche Kompetenzen die Universität zu diesem Thema besitzt und wie die Expertise unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gesellschaftlichen Diskussionen und fundierter Meinungsbildung beitragen kann“, so Ruppert. „Wir würden uns daher freuen, wenn auch die Lehrenden das Jahr zum Anlass nähmen, Europa, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in den Mittelpunkt ihrer Seminare und Vorlesungen zu stellen.“

Die Redaktion des offiziellen Facebook-Auftritts der Universität Bamberg will ihrerseits die Brücke in andere Länder schlagen und Austauschstudierende, Partner-Universitäten und besondere internationale Studienangebote vorstellen. Außerdem sollen die Angehörigen der Universität dazu befragt werden, was für sie Europa bedeutet und welche persönlichen Erfahrungen

Das Programm der diesjährigen Veranstaltung ist bereits in Arbeit. Neben der Eröffnungsrede, für die der ehemalige Vizepräsident der Europäischen Kommission und EU-Kommissar Günther Verheugen gewonnen werden konnte, sind folgende vier Panel in Planung:

- Europäischer Bildungs- und Arbeitsmarkt,
- Kulturelles und historisches Erbe,
- Europäische Identität und Diversität,
- Europa der Zukunft.

Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen diese durch und laden dazu Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und Institutionen ein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Arbeitstitel sind in Brainstorming-Runden entstanden. Dabei galt es zunächst, aktuelle Europa-Aspekte mit universitätsspezifischen Arbeitsschwerpunkten in Verbindung zu bringen. „Profilbildung muss sein. Schließlich treten unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Expertinnen und Experten auf und präsentieren auf dieser Veranstaltung vor einem breit gefächerten Publikum auch Forschungsfragen“, erklärt Ruppert. Für die Organisation des Wissenschaftstages und die Panelausgestaltung ist eine Vorbereitungsgruppe ins Leben gerufen worden, an der Universität und Stadt, Metropolregion und die Agentur Kulturidee beteiligt sind. Bis Ende Mai soll das Programm stehen, das dann als Einladung an rund 30.000 Personen verschickt wird.

und Erlebnisse sie in und mit der internationalen Gemeinschaft gemacht haben. Das Themenjahr möchte also auch die Erinnerung daran wachhalten, dass der Staatenbund mit und durch jeden einzelnen lebt – und deshalb jeder zur Stabilität des Hauses Europa beitragen kann. ●

#### PUBLIKATIONEN UND VERANSTALTUNGEN ZU EUROPA

Frühjahrsausgabe  
*uni.vers Forschung*  
*Bamberger Perspektiven auf Europa*

29. April Kinder-Uni  
Elefanten im Mittelalter  
(Prof. Dr. Klaus van Eickels)

6. Mai Kinder-Uni  
Wer vertreten Abgeordnete mit  
Migrationshintergrund in  
europäischen Demokratien?  
(Prof. Dr. Thomas Saalfeld)

13. Mai Kinder-Uni  
Was ist die Europäische Union?  
(Prof. Dr. Elmar Rieger)

20.-22. Juni: Hegelwoche  
22. Juni: Vortrag zum Thema  
*Gibt es eine europäische Identität?*  
im Rahmen der Hegelwoche  
*Identität(en) des Menschen*

3.-7. Juli  
Internationale Woche  
*Europa und die Welt*

28. Juli  
Wissenschaftstag der Metropol-  
region Nürnberg (EMN) *Europa*  
*weiter denken*

Ideen zu Vortragsreihen, Veranstaltungen  
und Publikationen an:  
[leitung.kommunikation@uni-bamberg.de](mailto:leitung.kommunikation@uni-bamberg.de)

## WARUM EIGENTLICH BAMBERG?

### ERFAHRUNGEN VON VIER AKADEMIKERINNEN UND AKADEMIKERN IN DER DOMSTADT

SEBASTIAN KOCH

**In Bamberg studieren, forschen oder lehren – internationaler Austausch ist zu verschiedenen Zeitpunkten einer akademischen Laufbahn möglich. Eindrücke einer Studierenden aus Serbien, einer Doktorandin aus Japan und von zwei Inhabern der Johann-von-Spix-Professur aus Dänemark und der Schweiz.**

**Ai Miyamoto, Japan,**  
Doktorandin an der Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS)

Bamberg und Tokio – viel haben die beiden Städte nicht gemeinsam. Auf der einen Seite die Domstadt mit rund 70.000 Einwohnern, auf der anderen Seite eine der größten Städte der Welt. Gediegen, urig und mitunter ländlich hier, oft hek-

tisch, gigantisch und ein Metropolenleben da. Gewaltige Unterschiede, an die sich auch Ai Miyamoto gewöhnen musste, als sie nach Bamberg kam. „Die Wege sind kürzer und so habe ich neben meiner Forschung mehr Zeit als in Tokio, um Sport zu machen oder Freunde zu treffen“, stellt die Doktorandin der Psychologie fest. Die Betreuerin ihrer Master-Arbeit in München habe ihr



**Ana Dordevic, Serbien,**  
Studentin des Masterstudiengangs English and American Studies, 5. Semester

Ana Dordevic ist gespannt. Viel Positives hat die serbische Studentin über Bamberg gehört. Sie habe nach einer Universität gesucht, die „eine gute Reputation hat, wenn es um englische und amerikanische Literatur geht“. Deswe-

gen hat sie Bamberg im Joint Degree Master-Programm als ihre Home University gewählt. Außerdem sei es ihr Wunsch gewesen, in Bayern zu studieren. Nun lässt sich bestimmt darüber streiten, ob das fränkische Bamberg unbedingt als bayerische Stadt gelten möchte, Ana Dordevic aber ist zufrieden. Die Gemütlichkeit der Stadt, die ersten Eindrücke der Universität – die

Studentin fühlt sich „hier fast schon wie zu Hause.“ Weiterhin schätzt sie die angenehme Arbeitsatmosphäre, auch weil ihr erster Eindruck des Lehrpersonals durchweg positiv ausfällt: „Die Dozenten und Professoren sind sehr hilfsbereit und untereinander gut vernetzt. Das macht die Arbeit für uns Studierende einfacher.“

Bamberg empfohlen. Schließlich kannte diese ihre heutige Betreuerin, Prof. Dr. Cordula Artelt, bereits und wusste um deren Forschungs- und Lehrqualitäten. „Bei Frau Artelt kann man viel lernen“, erinnert sich Ai Miyamoto an die Worte aus München. Jetzt promoviert sie an der Bamberg Graduate School of Social Sciences und erfreut sich an einem abwechslungsreichen Absolventen-Alltag.

„Alles was ich für meine Promotion benötige“, verrät sie, „bietet mir die BAGSS“. Konferenzen, Auslandsaufenthalte, Kolloquien – das Angebot ist vielfältig und lässt kaum etwas zu wünschen übrig. Und dann ist da noch die Tatsache, dass Ai Miyamoto als Ausländerin in Deutschland eine ganz andere, eigene psychologische Perspektive auf ihresgleichen werfen kann. „Diese eige-

nen Erfahrungen bringen mich bei meinen Forschungen über den Zusammenhang zwischen der Lesemotivation und der tatsächlichen Lesekompetenz von ausländischen Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungshintergrund in Deutschland weiter.“

BAGSS



**Prof. Dr. Torben Andersen, Dänemark,**  
Professor für Betriebswirtschaftslehre

Prof. Dr. Torben Andersen hatte im Sommersemester 2016 eine Johann-von-Spix-Professur inne. Andersen lehrte vor diesem Hintergrund an der Otto-Friedrich-Universität am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement. Die Reputation

der Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Maïke Andresen habe ihn nach Bamberg geführt, erzählt der dänische Professor. Bereits vor einigen Jahren haben die beiden Ökonomen zu internationaler Mobilität von Arbeitnehmern zusammengearbeitet. „Ihre Professionalität und ihr Arbeitseifer waren Anreize für mich, an die Universität Bamberg zu kommen.“ Eine Entscheidung, die Andersen nicht

bereit. Im Sommersemester forschten die beiden ebenfalls zu internationaler Mobilität von Erwerbstätigen und zu psychologischen Verträgen. In der Stadt habe er sich „sehr schnell sehr wohl“ gefühlt. „Wenn auch für mein Empfinden“, ergänzt er mit einem Lächeln, „ab und zu etwas zu viele Touristen da gewesen sind.“ Aber nicht nur die Stadt, sondern auch die wissenschaftlichen Vorausset-

zungen an der Otto-Friedrich-Universität lassen Andersen, der inzwischen an die Syddansk Universitet in Odense zurückgekehrt ist, zufrieden auf seine Zeit in der Domstadt zurückblicken. So habe er in den vier Monaten Einblicke in die Abläufe deutscher Betriebswirtschaftslehre erhalten. Einblicke, die Andersen bei seiner Forschung zu Karrierestrategien und den psychologischen Entwick-

lungen zwischen Angestellten und Arbeitgebern weiterhelfen. Aber auch der Kontakt mit deutschen Studierenden habe ihm gut gefallen, berichtet er. „Ich konnte zum Beispiel mein spärliches Deutsch verbessern und dadurch mehr über das deutsche Selbstverständnis lernen.“ Auch das sei ein Aspekt, der ihm bei künftigen Arbeiten helfen werde, ist er sich sicher.



**Prof. Dr. Peter Gloor, USA,**  
Professor für Informatik

Auf Torben Andersen folgte im Wintersemester 2016/2017 als Inhaber der Johann-von-Spix-Professur der gebürtige Schweizer Prof. Dr. Peter Gloor. Persönliche Beziehungen und Projekte mit Prof. Dr. Kai Fischbach, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinforma-

tik, insbesondere Soziale Netzwerke, haben Gloor in diesem Semester vom MIT, dem Massachusetts Institute for Technology, nach Bamberg geführt. Oft haben die beiden Informatiker bereits zusammengearbeitet. Beispielsweise erforschten sie gemeinsam informelle Kommunikationsnetzwerke. Während seines Aufenthalts in Bamberg arbeite-

ten sie zur semantischen Dynamik der Analyse sozialer Netzwerke. Stadt und Universität haben es Gloor bereits angeboten. Eine Stadt mit dem Charme eines UNESCO-Weltkulturerbes auf der einen Seite und dem Charakter eines ausgeprägten Industrie- und Forschungsstandorts auf der anderen Seite habe er in dieser Form so bisher noch kaum

erlebt. „Darüber hinaus habe ich in den ersten Kursen sehr viele gute und aufgeschlossene Studierende erlebt, mit denen wir bereits Projekte zur Erforschung interkultureller Zusammenarbeit durch das Messen von interpersonellen Kommunikationssignalen planen und durchführen.“

#### DIE SPIX-PROFESSUR

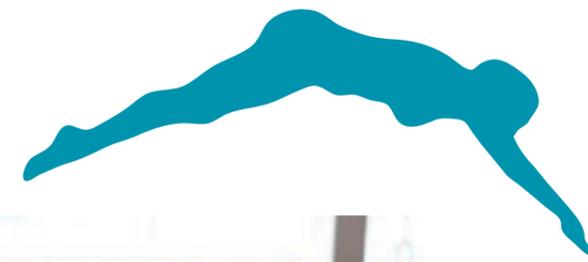
Diese Professur wird seit 2015 in jedem Semester an ausländische Gastprofessoren verliehen und erinnert an den Bamberger Alumnus und Philosophen Johannes Baptist Ritter von Spix (siehe Seiten 20/21).

## ZWEIFACHSPORTHALLE STATT SCHWIMMBECKEN

### NEUES UNIVERSITÄTSSPORTZENTRUM IM ALTEN HALLENBAD – EINE MOMENTAUFNAHME IN BILDERN

TANJA EISENACH

Die Zeiten des Schwimmsports im alten Hallenbad sind vorbei. Im denkmalgeschützten Objekt am Margaretenamm entsteht nun das neue Sportzentrum der Otto-Friedrich-Universität. uni.kat hat diesen markanten Wendepunkt der Gebäudegeschichte in Bildern festgehalten.

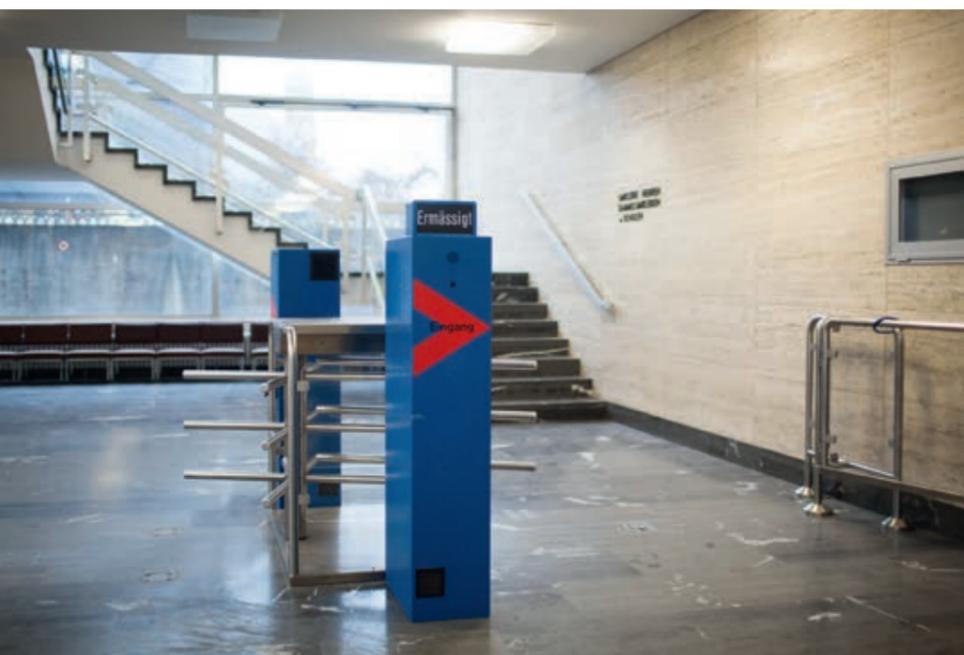


Weitere Informationen zum aktuellen Planungsstand unter:

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/universitaetssportzentrum](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/universitaetssportzentrum)



Das alte Hallenbad am Margaretenamm mit seinem hohen Gebäudesockel, dem rechteckigen Grundriss und der markanten Verglasung zum Adenauerufer und an der südöstlichen Stirnseite wurde zwischen 1964 und 1967 nach Entwürfen der Architekten Hans Rothenburger und Friedrich Pöperl erbaut und 2006 in die bayerische Denkmalliste aufgenommen. Eröffnet 1967, hat das alte Hallenbad am Freitag, 29. Juli 2011, seinen Badebetrieb zugunsten des Familien- und Sportbades Bambados an der Pödeldorfer Straße eingestellt. Am 19. Dezember 2016 hatten die Stadtwerke Bamberg und die Immobilien Freistaat Bayern mit der Unterzeichnung des Kaufvertrags die Zukunft des Gebäudes als künftiges Universitätssportzentrum gesichert. Der Vertragsunterzeichnung waren intensive Abstimmungen mit sehr vielen beteiligten Akteuren und Behörden vorausgegangen. Bereits im Jahr 2012 – rund acht Monate nach dem letzten Badetag – hatten Universität, die Stadt und die Stadtwerke eine Absichtserklärung unterzeichnet, die die Sanierung des alten Hallenbads für eine entsprechende universitäre Nutzung vorsieht. In dem denkmalgeschützten Gebäude sollen bis 2021 unter anderem eine Zweifachsporthalle, ein Gymnastikraum sowie Räume für Büros entstehen. ●



# IDENTITÄTSSTIFTENDE PERSÖNLICHKEITEN

## BIOGRAFISCHE PORTRAITS GEBEN EINBLICK IN UNIVERSITÄTSGESCHICHTE

TANJA EISENACH

Seit ihrer feierlichen Eröffnung im Jahre 1648 als Academia Ottoniana hat die heutige Otto-Friedrich-Universität viele Stationen durchlaufen. Schon als Lyzeum, Philosophisch-Theologische Hochschule oder Gesamthochschule war sie mehr als nur eine Ausbildungsstätte. Sie stellte einen Ort humanistischer Bildung dar und einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Sie verkörperte die Aussicht auf sozialen und finanziellen Aufstieg, wirkte mit Forschungsergebnissen ein auf Gesellschaft, Kirche und Politik – und wurde umgekehrt auch durch Entscheidungen auf diesen Ebenen beeinflusst.

Welche Alumni, Professorinnen und Professoren, Freunde und Förderer sich hinter diesen Errungenschaften und damit auch der 368-jährigen Geschichte der Otto-Friedrich-Universität verbergen, wird derzeit erschlossen. Im Universitätsarchiv wird beispielsweise an einer Matrikel Datenbank gearbeitet oder der Bamberger Professorinnen- und Professorenkatalog realisiert: Eine Datenbank, die ausführliche Biografien mit Informationen zur beruflichen Laufbahn, zur akademischen und außerakademischen Vernetzung und zu familiären Beziehungen des Lehrkörpers und weiterer Persönlichkeiten der Universität seit 1648 enthält und nach Abschluss online verfügbar sein wird.

Für alle, die jetzt schon neugierig sind: Eine Portraitreihe stellt unter

[www.uni-bamberg.de/universitaet/profil/geschichte-und-tradition](http://www.uni-bamberg.de/universitaet/profil/geschichte-und-tradition)

Menschen vor, die durch ihr engagiertes Wirken die wechselvolle Universitätsgeschichte mitgestaltet haben. ●



**Um 1230-1313**  
**Hugo von Trimberg**  
*Früher Vertreter der  
Bamberger Bildungstradition*



**1603-1653**  
**Melchior Otto Voit von Salzburg**  
*Gründungsvater und Friedensstifter*



**1674-1746**  
**Friedrich Karl von Schönborn**  
*Ein Reformator und Förderer  
der Wissenschaften*



**1708-1779**  
**Adam Friedrich von Seinsheim**  
*Bildungsreformer in Kriegszeiten*



**1753-1816**  
**Adalbert Friedrich Marcus**  
*Ein Arzt,  
der Bamberg bis heute prägt*



**1893-1960**  
**Walter Noddack**  
*„Bahnbrecher der  
modernen Chemie“*



**1888-1963**  
**Benedikt Kraft**  
*Ein Rektor mit Weitblick*



**1781-1826**  
**Johann Baptist von Spix**  
*Ein Bamberger Alumnus,  
der Internationalität lebte*



**1770-1841**  
**Ignaz Christoph Döllinger**  
*Eine Familie,  
zwei bedeutende Wissenschaftler*



**1912-1997**  
**Othmar Heggelbacher**  
*Pragmatiker und Fusionär*



**1799-1890**  
**Johann Joseph Ignaz von Döllinger**  
*Eine Familie,  
zwei bedeutende Wissenschaftler*



**1929-2005**  
**Siegfried Oppolzer**  
*Denker und Lenker  
des Umbruchs*



**1920-2010**  
**Elisabeth Roth**  
*Weltoffene Heimatliebhaberin*



**1932-1987**  
**Paul Hastenteufel**  
*Weitsichtiger Vordenker  
und Planer*



**1896-1978**  
**Ida Noddack**  
*Die verkannte Entdeckerin*



## WIE WIR WURDEN, WAS WIR SIND ...

### BAMBERGER ALUMNI DER GEOGRAPHIE ÜBER IHREN WERDEGANG



## Bamberger Alumni-Netzwerk

„Was ist das, ‚ein Geograph‘? – „Das ist ein Gelehrter, der weiß, wo sich die Meere, die Ströme, die Städte, die Berge und die Wüsten befinden.“ Diese Erklärung von Antoine de Saint-Exupéry bildet ein Verständnis ab, das in vielen Köpfen bis heute existiert. Dass es dringend einer Erneuerung und Erweiterung bedarf, beweisen Bamberger Alumni der Geographie. Sie erzählen, was sie in ihrem heutigen Berufsalltag alles wissen und können müssen. Sei es in der Regionalentwicklung oder im Architekturbüro, in der Gemeindegeschäftsführung oder im Bereich Stadterneuerung – ganz grundlegend ist für unsere vier Geographie-Alumni neben den akademischen Tugenden und inhaltlichem Wissen die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven einnehmen zu können und unterschiedliche Interessen zu vereinen. Außerdem vonnöten, da sind sich alle einig: Problemlösungskompetenz, Kreativität – und Geduld.

#### 1 LENA BATRLA / KOMMUNALE ALLIANZ SÜDSPESART

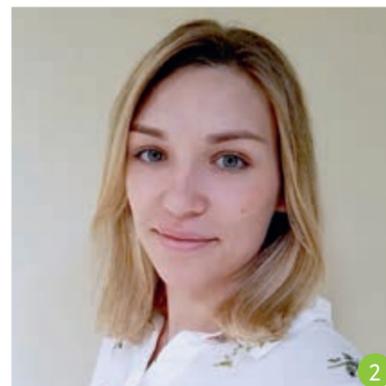


So facettenreich wie das Studium der Geographie in Bamberg ist, so abwechslungsreich ist auch der Beruf einer Allianzmanagerin, die einen Zusammenschluss mehrerer Kommunen im ländlichen Raum begleitet. Ziel der Kommunalen Allianz ist es, die Region gemeinsam voran zu bringen, die Strukturen im Raum zu verbessern, Lebens- und Wohnqualität zu stärken und die Attraktivität der Region zu steigern. Es ist nicht immer ganz einfach,

vorhandene Strukturen zu verändern, aber durch Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern gelingen viele Projekte. Oft sind es Kleinigkeiten, wie ein gemeinsamer Veranstaltungskalender oder Ferienspiele, die einen Mehrwert in die Region bringen, weil es sie vorher nicht gab, sich niemand darum kümmern konnte oder sie für eine Gemeinde alleine uninteressant waren. Daneben sind es aber oft langfristig angelegte Ziele, wie zum Beispiel die Förderung der Innenentwicklung, die verfolgt werden. Damit Leerstände in den Altorten vermieden werden, greifen verschiedene Maßnahmen: Förderprogramme, Immobilienbörsen und aktive Ansprache der Grundstücks- und Immobilienbesitzerinnen und -besitzer. Um hier Erfolge zu verzeichnen, braucht man viel Geduld. Dabei motiviert es, eigene Ideen kreativ einbringen zu können und Entscheidungen über Projekte aktiv mitzutreffen.

Lena Batrla studierte von 2006 bis 2013 Geographie an der Uni Bamberg. Mit den Nebenfächern Demographie sowie Urbanistik und Sozialplanung bildete sie gute Grundlagen für den Beruf als Managerin interkommunaler Zusammenarbeit im ländlichen Raum.

#### 2 DANIELA POHL / BÜRO FÜR STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR PLAN & WERK



Ein Gelehrter, der weiß, wo sich die Meere, die Ströme, die Städte, die Berge und die Wüsten befinden ... das altehrwürdige Bild des Geographen muss deutlich erweitert werden! Geographie lebt heute von Multiperspektivität und deckt Abhängigkeiten sowie Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Umwelt und Gesellschaft auf, unter Berücksichtigung der räumlichen Komponente. Neben meinem derzeitigen Masterstudium der Sozial- und Bevölke-

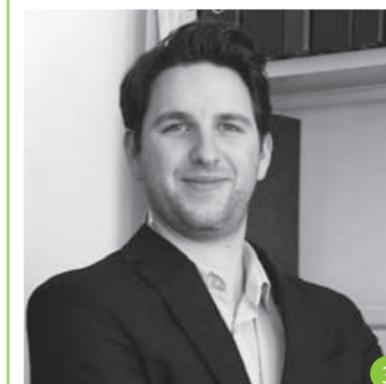
„  
Nicht nur inhaltliches Wissen, sondern auch die Fähigkeit Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und räumliche Zusammenhänge aufzudecken, sind für mich ein außerordentlicher Mehrwert meines Studiums und Basis für ein aktives Mitgestalten.“

rungsgeographie bin ich als freie Mitarbeiterin in einem Planungsbüro tätig. Zu meinen Aufgabenfeldern gehören unter anderem Recherchen zu sozialen, wirtschaftlichen und bevölkerungsgeographischen Umständen bestimmter Dörfer und Städte, die als Grundlage für weitere Planungsschritte – beispielsweise im Rahmen integrierter städtebaulicher Entwicklungskonzepte – dienen. Dabei sollen Individualität und Einzigartigkeit eines Standortes berücksichtigt werden.

Mein Studium der Geographie dient mir hierfür als sehr gute Stütze. Nicht nur inhaltliches Wissen, sondern auch die Fähigkeit, Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und räumliche Zusammenhänge aufzudecken, sind für mich ein außerordentlicher Mehrwert meines Studiums und Basis für ein aktives Mitgestalten. Ergänzt wird dieses Wissen durch verschiedene Praktika oder meiner Tätigkeit als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Kulturgeographie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Daniela Pohl studierte von 2011 bis 2015 Geographie mit Nebenfach Soziologie im Bachelorstudiengang und macht jetzt ihren Master in Sozial- und Bevölkerungsgeographie. Parallel arbeitet sie bereits als freie Mitarbeiterin beim Bamberger Büro plan & werk.

#### 3 NIKLAS RHEIN / GEMEINDE-ALLIANZ HOFHEIMER LAND | LANDKREIS HASSBERGE



Der ländliche Raum scheint in den letzten Jahrzehnten verstärkt von den Ballungszentren abgehängt zu werden. Nicht selten wird in den Medien auch von einer ‚Landflucht‘ gesprochen. Und auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema liegt der Fokus in der Regel auf schwindenden Bevölkerungszahlen, maroder Infrastruktur und fehlenden Perspektiven. Dass der ländliche Raum jedoch nach wie vor von breiten Bevölkerungsteilen als lebenswert empfunden wird und seine ganz eigenen Vorteile gegenüber den Städten besitzt, ist ein Aspekt, den ich bei meiner Arbeit im Bereich der ländlichen Entwicklung erfahren habe. Für mich bedeutet ländliche Entwicklung, die Stärken des ländlichen Raums hervorzuheben. Mein Geographiestudium hilft mir dabei vor allem, die verschiedenen Handlungsfelder miteinander zu verknüpfen und das große Ganze nicht aus dem Blick zu verlieren.

Niklas Rhein hat von 2009 bis 2013 in Bamberg Geographie und Philosophie studiert und 2015 seinen Master in Sozial- und Bevölkerungsgeographie abgeschlossen. Seit 2016 ist er Geschäftsführer der Gemeinde-Allianz Hofheimer Land | Landkreis Haßberge.

#### 4 DAVID SAUERWALD / STADTERNEUERUNG HOF GMBH

„Geographie? Und was macht man dann damit?“ Diese Frage kommt den meisten Geographie-Studierenden wahrscheinlich nicht unbekannt vor. Die Antwort hierauf ist so vielseitig wie die Inhalte des Studiums, weshalb sich viele Absolventinnen und Absolventen nach dem Abschluss auch als Generalisten bezeichnen. Ich arbeite im Bereich der Stadtsanierung und stehe in ständigem Austausch mit der Stadtverwaltung, der Bürgerschaft, der Regierung von Oberfranken sowie verschiedenen Architektur- und Ingenieurbüros. Bei vielen der von mir betreuten Maßnahmen sind all diese Akteure involviert, die mit jeweils eigenem Fachvokabular und Denkweisen an der Problemlösung arbeiten. Für die Koordination und Kommunikation zwischen den Beteiligten bin ich verantwortlich. Das Geographiestudium hat mich gut darauf vorbereitet, mich schnell in fremde Themen einzuarbeiten und Probleme akteurszentriert zu betrachten. Ebenso profitiere ich von den im Studium erworbenen Präsentationsfähigkeiten zum Beispiel bei Sitzungen der städtischen Gremien oder Bürgerversammlungen.

David Sauerwald studierte von 2009 bis 2012 den Bachelorstudiengang Geographie und anschließend von 2013 bis 2015 den Masterstudiengang Sozial- und Bevölkerungsgeographie an der Universität Bamberg. Seit März 2016 ist er bei der Stadterneuerung Hof GmbH angestellt und zuständig für die Betreuung und Weiterentwicklung der Sanierungsgebiete in der Stadt Hof.



## „WARUM MACHEN SIE DIESEN JOB EIGENTLICH?“

### UNI.KAT FRAGT – DIE UNIVERSITÄTSLEITUNG ANTWORTET

Es gibt viele tolle Ämter und Berufe auf dieser Welt, die man ergreifen kann. Eine Professorin, vier Professoren und eine Juristin haben aus diesem großen Pool gewählt und sich dafür entschieden, Mitglied der Bamberger Universitätsleitung werden zu wollen: als Präsident, Kanzlerin oder als Vizepräsident beziehungsweise Vizepräsidentin. „Warum machen Sie diesen Job eigentlich?“ hat uni.kat gefragt – und diese Antworten bekommen.



Die Universitätsleitung:  
Guido Wirtz, Dagmar Steuer-Flieser, Godehard Ruppert, Maïke Andresen, Sebastian Kempgen (v.l.n.r.)

#### Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert, Präsident

Die nüchterne Antwort ist relativ simpel: Weil man mich gefragt und dann in dieses Amt gewählt hat. Biografisch war ich immer schon ein Kandidat für Wahlämter, bereits als Schüler, als Student, als Assistent... Ich bin familiär in einem sehr politischen Umfeld aufgewachsen. Da sträubt sich sozusagen genetisch alles gegen die „Man-Müsste-Mals“ dieser Welt. Wenn etwas getan werden muss, dann macht man es und philosophiert nicht darüber, dass es gut wäre, wenn das mal jemand machen würde. Ich bin Allergiker, aber die größte Allergie steht auf keinem Testbogen: die gegen Ignoranz und gegen Schwätzer ohne Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Soll heißen: Mit entsprechender Nachdenklichkeit kann man auf die Frage mehrfache und mehrschichtige Antworten geben.

- *pragmatisch*: ... weil es irgendwer ja machen muss.
- *biografisch*: ... weil die familiäre Sozialisation zu politischen Ämtern prädestiniert.

- *staatstragend*: ... weil ich politisch mitgestalten möchte im Interesse der Universitäten.
- *selbstbewusst*: ... weil ich es kann, glaube ich jedenfalls, sonst würde ich es nicht machen.
- *fälschlich*: ... weil es Spaß macht; nein. Erstens macht es wahrlich nicht immer Spaß und zweitens wäre das eine mir eher suspekte Motivation.

Letztlich wird es wohl, wie ich mich kenne, eine Mischung aus allem sein.

#### Dr. Dagmar Steuer-Flieser, Kanzlerin

Ich habe in meinem beruflichen Leben festgestellt, dass man eine Karriere nicht planen kann. Was man aber tun kann, ist offen sein und Gelegenheiten als Chance erkennen. So auch bei der Anfrage von Präsident Ruppert, ob ich mir die Aufgabe, Kanzlerin an der Universität Bamberg zu sein, vorstellen könne und ihn als hauptamtliche Doppelspitze unterstützen würde. Durch

meine Arbeit als Abteilungsleiterin und Vizekanzerin an der Universität Bayreuth konnte ich gut abschätzen, was auf mich zukommen würde. Schon bei meinem ersten Besuch haben mir auch die Kapuzinerstraße 16, die familiäre Atmosphäre, die kurzen Wege und das rege Innenstadtleben so gut gefallen, dass mir die Entscheidung für Bamberg leicht fiel.

Diesen Entschluss habe ich nie bereut, denn man kann vieles bewegen und vorwärts bringen! Zudem wusste ich aus den Erfahrungen, die ich als Lehrbeauftragte und in meinem früheren Beruf als Anwältin gemacht hatte, dass ich möglichst wenig hierarchischen Überbau haben möchte, gerne Verantwortung übernehme und Entscheidungen treffe. Auch meine Leidenschaft fürs Bauen kann ich hier in Bamberg ausleben. Und: Als Kanzlerin bin ich unter anderem Beauftragte für den Haushalt. Bei Finanzen und Geld das letzte Wort zu haben, ist immer von Vorteil!



#### Prof. Dr. Maïke Andresen, Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Tätigkeit als Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs bietet eine Menge Vorteile, die dazu führen, dass man diese Aufgabe nicht ablehnen kann!

- *Vorteil Nr. 1*: Zeitprobleme gibt es nicht mehr! Der Tag ist herrlich durchgetaktet und vorherige Herausforderungen wie Langeweile und das Finden einer Beschäftigung, um die Zeit totzuschlagen, sind wie weggeblasen.
- *Vorteil Nr. 2*: Abendliche gehetzte Einkäufe entfallen! Als Vizepräsidentin kommt man in den Genuss, zahlreichen Abendveranstaltungen beiwohnen zu dürfen, bei denen man mit Häppchen und Keksen belohnt wird.
- *Vorteil Nr. 3*: Soziale Vereinsamung im Forscherzimmer ist passé! Als Vizepräsidentin reise ich zu zahlreichen Informationsveranstaltungen, um Kontakte für die Universität zu knüpfen und zu pflegen. Weitere Freunde und zeitraubende Treffen mit ihnen braucht es daher nicht mehr.

Im Ernst: Meine Aufgabe als Vizepräsidentin erlaubt es, Dinge zum Vorteil der wertvollen Kolleginnen und Kollegen zu bewegen und deren Forschungs- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Wenn neues Forschungswissen entsteht, kommt dies über die Lehre sowohl den Studierenden zugute als auch der gesamten Gesellschaft. Ich erfahre: Auch mit kleinen Veränderungen kann man Großes bewegen! Dies motiviert mich jeden Tag aufs Neue.



#### Prof. Dr. Sebastian Kempgen, Vizepräsident für Lehre und Studierende

Anders als beim Präsidenten und der Kanzlerin: Das Amt eines Vizepräsidenten sucht man sich nicht aus und bewirbt sich, sondern man wird vorgeschlagen und sagt dann zu. Ich habe bekanntlich mehrfach zugesagt, weil es eine schöne Herausforderung ist, Verantwortung wahrzunehmen und dabei für die Institution gestaltend zu wirken.

Vor allem der Umgang mit Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Beschäftigten aus der Verwaltung motiviert dabei, nicht die – natürlich unumgängliche – Schreibtischarbeit. Ganz wichtig ist dabei ein gutes Team, das harmoniert, sonst wäre die Arbeit wohl unerträglich. Guter Kaffee hilft natürlich auch. Gewöhnlich wird einem eine Vizepräsidententätigkeit nicht aus heiterem Himmel angetragen, sondern entwickelt sich aus früheren Funktionen, fügt sich also in eine längere Entwicklung, ohne eben zwangsläufig und kalkulierbar zu sein.

Am häufigsten werde ich eigentlich gefragt, wie ich es schaffe, dass man „nebenher“ auch noch zur Forschung kommt. Das schafft man eigentlich nur durch eine disziplinierte Arbeitshaltung und das schnelle Umschalten zwischen Leitung und Lehrstuhl. Dafür muss man weitgehend auf Kino & Co. verzichten können, denn alles geht nun mal nicht.

#### Prof. Dr. Guido Wirtz, Vizepräsident für Technologie und Innovation

Eine gute Frage, die nach fünf Jahren Amtszeit ihre Berechtigung hat. Am Ende eines langen Sitzungstags kommt es vor, dass man sich das selbst fragt. Leider ist man dann zu müde, um sich das zu überlegen. Also mal nachdenken ... Am Geld liegt es nicht – in meinem Bezüge-Gefüge handelt es sich nach Steuern um einen 1-Euro-Job. Also, was dann?

Nach mehr als acht Jahren an der Universität Bamberg war etwas Abwechslung zur Lehrstuhlarbeit eine interessante Perspektive. Als der Anruf des Präsidenten kam, sind mir zudem auf die Schnelle nicht genügend schlüssige Ausreden eingefallen und meine Hinweise auf geeignetere Kandidaten haben ebenfalls nicht gefruchtet.

Im Ernst: Nach der Unterstützung, die der Informatikbereich in den letzten 15 Jahren erfahren hat, war es selbstverständlich, mich für die Universität zu engagieren, wenn IT-Knowhow gefragt wird. Nach circa 180 Unileitungssitzungen ist es immer noch spannend zu hören, was universitätsweit alles geschieht, läuft oder ruht. Dabei bleibt das Staunen bis heute nie aus. Unschlagbar sind die Berichte aus aller Welt zu Anfang einer solchen Sitzung. Spannend ist auch der bundesweite Austausch mit CIOs, die Technologie-Allianz Oberfranken und die aktuellen Digitalisierungsoffensiven. Man lernt ständig Neues, denn schließlich geht es nicht so sehr um Technologie, sondern um Innovation.



**Herausgeber**

Der Präsident der Universität Bamberg  
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

**Redaktion**

Tanja Eisenach, Dr. Monica Fröhlich

**Redaktionsanschrift**

Dezernat Kommunikation  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg  
www.uni-bamberg.de  
leitung.kommunikation@uni-bamberg.de

**Gestaltungskonzept**

Roether | Huwald GbR  
www.roether-huwald.com

**Layout**

Marion Huwald, Andreas Stadtmüller

**Erscheinungsweise**

2 x jährlich, Auflage 5.000 Exemplare  
ISSN 1861-9215

Die Beiträge in diesem Heft sind verwendbar unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND (Namensnennung – keine kommerzielle Nutzung – keine Bearbeitung). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder.

**Abbildungsverzeichnis**

Titelbild: Jakob Jirsák/Fotolia, karadaev/Fotolia, Collage Marion Huwald; S. 2 Maximilian Madey / Feki.de; S. 3 Jürgen Schabel; S. 6 (oben) Vera Katzenberger / Universität Bamberg, (Mitte) siempreverde22 / Fotolia; S. 7 (oben) Manfred Moll / Universitätsarchiv Bamberg; S. 8 (Mitte) Jakob Jirsák / Fotolia, Collage Marion Huwald, (links und unten) Jürgen Schabel; S. 9 nd3000 / Fotolia; S. 11 Nikolai Titov / Fotolia; S. 12 hjginter / Fotolia; S. 14 morganimation / Fotolia; S. 16 (oben) Ai Miyamoto, (Mitte) privat, (unten) Sebastian Koch / Universität Bamberg; S. 16 / 17 Flaggen: Wikipedia; S. 19 (oben) vukam / Fotolia; S. 20 / 21 Melchior Otto Voit von Salzburg, Staatsbibliothek Bamberg, V A 42a / Foto: Gerald Raab; Karl Friedrich von Schönborn, Staatsbibliothek Bamberg, GM 55-3 / Foto: Gerald Raab; Adam Friedrich von Seinsheim, Staatsbibliothek Bamberg, V A 83a / Foto: Gerald Raab; Adalbert Friedrich Marcus, Stadtarchiv Bamberg; Ignaz Christoph Döllinger, Staatsbibliothek Bamberg, RB.Bg.q.9m / Foto: Gerald Raab; Johann Baptist von Spix, gez. von A. Rhomberg, von B. Schurch gestochen, in Gistel 1835; Johann Joseph Ignaz von Döllinger, Stadtarchiv München: R 2374/V/1a; Benedikt Kraft, Foto: privat, Verwendung mit freundlicher Genehmigung von Irmintraud Kraus; Walter Noddack, KU Leuven Universiteitsarchief, fonds Walter and Ida Noddack; Ida Noddack, Dome\_de/Wikimedia/GNU-Lizenz für freie Dokumentation, Version 1.2; Othmar Heggelbacher, Universitätsarchiv Bamberg; Elisabeth Roth, Universitätsarchiv Bamberg; Siegfried Oppolzer, Universitätsarchiv Bamberg; Paul Hastenteufel, Universitätsarchiv Bamberg; S. 22 / 23 privat; S. 24 Jürgen Schabel; Rückseite Max Rahrig.  
Alle nicht ausdrücklich nachgewiesenen Bilder: Universität Bamberg  
Gebäudebilder: Jürgen Schabel



# 5. Uni-Lauf in Bamberg Sonntag, 25.06.2017



## Volkslauf / Bayerische Hochschulmeisterschaften 10 km Straßenlauf

Veranstalter	Universitätssportzentrum Bamberg
Startzeit	10.30 Uhr
Ort	Bamberg, Erba-Campus (An der Weberei 5, 96047 Bamberg)
Strecke	10 km flacher Rundkurs entlang der Regnitz
Teilnehmer	max. 800 – ab Jahrgang 2001
Anmeldung	nur online über <a href="http://www.wkm-iad.de/unilauf">www.wkm-iad.de/unilauf</a>
Startgeld	9 €, bis 18 Jahre: 5 €
weitere Infos	<a href="http://www.uni-lauf-bamberg.de">www.uni-lauf-bamberg.de</a>



Der 5. Uni-Lauf ist ein landesoffener Straßenlauf für Studenten. Besondere Einladung ergeht an alle Aktive und Altersklassenläuferinnen und -läufer sowie begeisterten Läufer der Region.

### MITGLIED IM UNIVERSITÄTSBUND BAMBERG E.V. WERDEN

- Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Wir bezuschussen Tagungen
- Wir unterstützen den Ausbau der Universität
- Wir fördern den Gedanken- und Erfahrungsaustausch
- Wir unterstützen besondere Lehrveranstaltungen und Exkursionen

Im Universitätsbund Bamberg e.V. können alle Mitglied werden.

**Jahresbeiträge:** 15 Euro für Studierende, 30 Euro für Privatpersonen, 50 Euro für Kommunale Körperschaften und Behörden, 125 Euro für Firmen, Körperschaften etc.

[www.uni-bamberg.de/unibund](http://www.uni-bamberg.de/unibund)

Wissenschaft geht alle an!





UNIVERSITY OF BAMBERG  
FRIDRICH-UNIVERSITÄT BAMBERG  
UNIVERSITÄT BAMBERG  
UNIV. PAT. UNIV. BAMBERG



[www.uni-bamberg.de](http://www.uni-bamberg.de)

Der Bamberger Reiter mit einem Laserscanner erfasst